

Peter Preisendörfer / Jürgen Schiener

Mainz oder Wiesbaden?



Quelle: HMathes / pixelio.de



Quelle: Cornerstone / pixelio.de

Lebensbedingungen und Lebensqualität im Städtevergleich

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Soziologie

Mainz oder Wiesbaden?

Lebensbedingungen und Lebensqualität im Städtevergleich

Peter Preisendörfer / Jürgen Schiener

Korrespondenzanschrift:

Dr. Jürgen Schiener

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Institut für Soziologie

Colonel Kleinmann-Weg 2

D-55099 Mainz

Tel. +49 6131 39-24705

Fax +49 6131 39-26157

E-Mail juergen.schiener@uni-mainz.de

Inhalt

1.	Anliegen, Konzeption und Durchführung der Untersuchung.....	1
2.	Wohnverhältnisse und Wohnumfeld	3
2.1	Eigene Wohnung	3
2.2	Gegebenheiten im näheren Wohnumfeld	4
2.3	Einschätzung des städtischen Wohnungsmarkts.....	5
3.	Arbeit, Erwerbstätigkeit, wirtschaftliches Wohlergehen	6
3.1	Eigene Erwerbstätigkeit und eigene wirtschaftliche Lage	6
3.2	Einschätzung der Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt.....	8
4.	Einkaufen und Konsum	9
4.1	Eigenes Einkaufsverhalten	9
4.2	Einschätzung der Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt.....	10
5.	Freizeit und Erholung.....	11
5.1	Eigene Freizeitaktivitäten.....	11
5.2	Einschätzung der Freizeitmöglichkeiten in der Stadt	13
6.	Verkehr und Mobilität	14
6.1	Mit dem Auto unterwegs	14
6.2	Nutzung und Einschätzung des ÖPNV.....	15
6.3	Mit dem Fahrrad und zu Fuß.....	15
7.	Qualität öffentlicher Dienstleistungen	17
8.	Stadtbild und Stadtimage	19
8.1	Einschätzung des Stadtbildes	19
8.2	Wahrgenommene „Eigenschaften“ der Stadt	19
9.	Kriminalität und öffentliche Sicherheit	21
10.	„Soziales Klima“ in der Stadt	23
10.1	Wahrnehmungen von arm und reich.....	23
10.2	Integration ausländischer Zuwanderer	23
11.	Mentalität und Verbundenheit	25
11.1	Wahrgenommene „Eigenschaften“ der Mitbürger/innen.....	25
11.2	Stärke der Verbundenheit mit der eigenen Stadt.....	26

1. Anliegen, Konzeption und Durchführung der Untersuchung

Der vorliegende Bericht informiert über die Basisergebnisse einer mündlichen Befragung, die das Anliegen verfolgte, aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger die Lebensbedingungen und Lebensqualität in den zwei Städten Mainz und Wiesbaden miteinander zu vergleichen. Im lokalen Geschehen und in der lokalen Diskussion sind die Konkurrenz und Rivalitäten zwischen den beiden Nachbarstädten eine Art „Klassiker“, zu dem die vorliegende Studie einen aktuellen und sachlichen Beitrag leisten möchte.

Die empirische Grundlage für den Mainz/Wiesbaden-Vergleich sind 521 mündliche Interviews, von denen 277 in Mainz und 244 in Wiesbaden durchgeführt wurden. Der Fragebogen für die Erhebung wurde – mit Unterstützung der Autoren dieses Berichts – im Rahmen eines einjährigen empirischen Forschungsprojekts von Studierenden am Institut für Soziologie der Universität Mainz entwickelt. Die 47 an dem empirischen Projekt beteiligten Studierenden waren es dann auch, die die Umfrage in den Monaten Juli bis Oktober 2010 durchführten. Jede/r Studierende hatte die Aufgabe, 10-15 Interviews zu realisieren, je zur Hälfte in Mainz und in Wiesbaden.

Im Unterschied zu manch anderer Erhebung fußt die vorliegende Untersuchung auf einer methodisch soliden Zufallsstichprobe, die aus den Einwohnermeldedateien der beiden Städte gezogen wurde. Die Zielpersonen für die Befragung waren Personen ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz in Mainz bzw. Wiesbaden. Sie wurden im ersten Schritt mit einem von der Universität Mainz kommenden Brief kontaktiert. In dem Brief wurde um eine Teilnahme an der Studie gebeten und angekündigt, dass in den nächsten Tagen ein/e Interviewer/in (mit konkreter Namensangabe) vorbeikommen wird. Die Teilnahmequote an der Studie belief sich insgesamt auf 29%, d. h. von 100 kontaktierten Personen nahmen im Endergebnis 29 an der Umfrage teil. Eine Teilnahmequote in dieser Größenordnung entspricht dem, was in mündlichen Umfragen in der Praxis der Sozialforschung inzwischen gängig ist. Wichtig ist, dass die Gründe für die Ausfälle in etwa je zur Hälfte Nichterreichbarkeit der Zielpersonen einerseits und Teilnahmeverweigerungen andererseits waren. Und wichtig ist weiterhin, dass dann, wenn es durch die selektive Teilnahme tatsächlich eine Stichprobenverzerrung gibt, diese Verzerrung in beiden Städten gleichermaßen erfolgte, sodass sie das Anliegen des Städtevergleichs nicht nennenswert beeinträchtigen dürfte.

Um zu verhindern, dass die Teilnehmer/innen durch das Thema der Umfrage beeinflusst werden und ihre eigene Stadt „schön reden“, wurde die Umfrage im Anschreiben und auch im persönlichen Kontakt unter dem Titel „Lebensqualität und Lebensbedingungen im Rhein-Main-Gebiet“ angekündigt. Die Interviewer/innen hatten die strikte Anweisung, auf keinen Fall das Anliegen des Mainz/Wiesbaden-Vergleichs anzusprechen, denn dies hätte die Projektidee torpediert. Eine solche „Nicht-Offenlegung“ ist den Befragten gegenüber zweifellos etwas problematisch, war aber im Sinne der Forschungsfrage notwendig und daher aus unserer Sicht vertretbar.

Inhaltlich wurde in der Erhebung, die eine durchschnittliche Interviewdauer von 38 Minuten hatte, eine ansehnliche Bandbreite von Themen bzw. Bereichen zur Charakterisierung der Lebensbedingungen und Lebensqualität abgedeckt. Die ausgewählten Bereiche liefern die Gliederung für den nachstehenden Bericht und werden in den folgenden zehn Kapiteln präsentiert: Wohnverhältnisse und Wohnumfeld, Arbeit und Erwerbstätigkeit, Einkaufen und Konsum, Freizeit und Erholung,

Verkehr und Mobilität, Qualität der öffentlichen Dienstleistungen, Stadtbild und Stadtimage, Kriminalität und öffentliche Sicherheit, „soziales Klima“, Mentalität und Verbundenheit.

Um möglichen Einwänden zuvor zu kommen, erscheinen einleitend noch zwei Vorbemerkungen angebracht: (1) Im Rahmen einer Befragung erfolgt die „Vermessung“ der Lebensbedingungen und Lebensqualität ganz überwiegend auf der Ebene subjektiver Wahrnehmungen und Einschätzungen. Objektive Daten (z. B. zum Wohnungsbestand, zur Situation auf dem Arbeitsmarkt oder zu Umweltbelastungen) bleiben unberücksichtigt. Sie können bekanntlich von dem, was die Bürger/innen meinen und glauben, durchaus abweichen. (2) Die Studie wurde zwar von Studierenden und Autoren an der Universität Mainz durchgeführt, hat aber trotzdem wohl keine „Mainz-Brille“. Es waren auch Studierende beteiligt, die ihren Hauptwohnsitz in Wiesbaden hatten, und zahlreiche Student/innen sowie die Autoren lebten zum Zeitpunkt der Erhebung weder in Mainz noch in Wiesbaden.

Der Bericht ist so gestaltet, dass es für eilige Leser/innen möglich ist, ausschließlich die Ergebnisse in den Tabellen zu „überfliegen“. Auf Einschätzungen und Gewichtungen der Ergebnisse soll an den jeweils einschlägigen Stellen zwar nicht ganz verzichtet werden, es wird aber versucht, in erster Linie die Zahlen sprechen zu lassen.

2. Wohnverhältnisse und Wohnumfeld

Im Bereich Wohnen – und ähnlich auch in anderen der später behandelten Bereiche – wurden mögliche Mainz/Wiesbaden-Unterschiede auf verschiedenen Ebenen untersucht: auf der individuellen Ebene der Befragten (hier: die eigene Wohnung), auf der Ebene des Nahumfeldes (hier: das nähere Wohnumfeld) und auf der gesamtstädtischen Ebene (hier: städtischer Wohnungsmarkt).

2.1 Eigene Wohnung

Die Qualität der eigenen Wohnung ist für die Lebenssituation und die subjektive Befindlichkeit eines Menschen zweifellos in hohem Maße von Bedeutung. Tabelle 2.1 informiert – neben der Wohnform (Miete oder Eigentum) – über zwei Basismerkmale der eigenen Wohnung, Größe und Preis, sowie über die subjektive „Bilanz“, die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung.

Tabelle 2.1: Merkmale und Beurteilung der eigenen Wohnung

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die zur Miete wohnen	50,0	54,9	nein
Größe der Wohnung in Quadratmetern			
Mittelwert	103	107	nein
Median	90	95	nein
Höhe der monatlichen Miete in Euro			
Mittelwert	687	769	ja
Median	660	700	ja
Anteile derer, die mit ihrer Wohnung zufrieden/sehr zufrieden sind	84,8	84,4	nein

Fragen: (1) Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder im eigenen Haus? (2) Wie viele Quadratmeter hat Ihre Wohnung (Ihr Haus)? (3) Wie hoch ist Ihre monatliche Gesamtmiete, also die Miete in Euro pro Monat mit sämtlichen Nebenkosten (wie Heizung, Strom usw.)? Es genügt, wenn Sie eine ungefähre Angabe machen. (4) Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer derzeitigen Wohnung: sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden?

Anmerkung: In Tabelle 2.1 und in allen späteren Tabellen wird mit einem Signifikanzniveau von 5% gearbeitet. Dies bedeutet: Wenn von Signifikanz = ja gesprochen wird, dann liegt die Wahrscheinlichkeit, dass kein Unterschied zwischen den beiden Städten besteht, bei weniger als 5%.

Aus der Tabelle lässt sich ablesen, dass es nur bei der durchschnittlichen Miethöhe einen nennenswerten, d. h. statistisch signifikanten Unterschied zwischen Mainz und Wiesbaden gibt. Dies in der Form, dass man in Wiesbaden im Durchschnitt eine höhere Miete bezahlt als in Mainz. Die durchschnittlichen Wohnungsgrößen in den beiden Städten unterscheiden sich nur geringfügig. Auffallend und bemerkenswert ist, dass mit knapp 85% die große Mehrheit der Befragten mit ihrer derzeitigen Wohnung zufrieden ist, was in Mainz und Wiesbaden in gleicher Weise gilt.

Ergänzend hatten die Interviewer/innen die Aufgabe, nach Abschluss des Interviews und ohne Mitwirkung der Befragten zum einen den „Standard des Hauses“ einzuschätzen, in dem die befragte Person wohnt, und zum anderen den „Standard der Wohnung“, jeweils mit den Kategorien: geho-

bener, mittlerer, niedriger Standard. Lässt man die Fälle außer Acht, bei denen die Interviewer/innen keine Einstufung geben konnten (zumeist weil das Interview nicht in der Wohnung der befragten Person durchgeführt wurde), ergibt sich: In Mainz wurden 16,6%, in Wiesbaden 26,3% der Häuser einem gehobenen Standard zugerechnet. Die entsprechenden Vergleichswerte bei den Wohnungen belaufen sich auf 24,0% in Mainz versus 24,2% in Wiesbaden. Der Unterschied bei den Häusern ist auf dem 5%-Niveau signifikant, aber auf der Ebene der Wohnungen verliert sich die Differenz. Im Endergebnis sollte man diesen subjektiven Eindrücken der Interviewer/innen aber wohl keine allzu große Bedeutung beimessen

2.2 Gegebenheiten im näheren Wohnumfeld

Auf der Ebene des unmittelbaren Wohnumfeldes, definiert als „Gebiet von etwa 500 Metern um die eigene Wohnung“, wurde die subjektiv wahrgenommene Belastung durch verschiedene Faktoren erhoben (Autoverkehr, Fluglärm usw.). Weiterhin wurde gefragt, ob es im Wohnumfeld öffentliche

Tabelle 2.2: Merkmale und Beurteilungen des unmittelbaren Wohnumfeldes

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile mit starker/sehr starker Belastung im Wohnumfeld durch...			
...Autoverkehr	18,1	20,5	nein
...Fluglärm	31,0	11,5	ja
...Geruchsbelästigung	6,5	3,3	ja
...Lärm von Nachbarn	8,0	8,2	nein
...herumliegende Abfälle	11,9	8,6	nein
Anteile mit vielen öffentlichen Grünflächen im Wohnumfeld	47,5	54,1	nein
Anteile mit häufigem/sehr häufigem Kontakt zu ihren Nachbarn	38,8	44,9	nein
Anteile mit guter/sehr guter Versorgung mit Lebensmitteln im Wohnumfeld	71,5	72,5	nein
Anteile derer, die mit ihrem Wohnumfeld zufrieden/sehr zufrieden sind	80,9	84,0	nein
Anteile derer, die im Fall eines Umzugs in ihrem jetzigen Stadtteil bleiben würden	66,7	62,6	nein

Fragen: (1) Wie stark fühlen Sie sich in Ihrem unmittelbaren Wohnumfeld von den nachstehenden Faktoren belastet? Bitte sagen Sie mir für jeden Faktor, ob Sie sich davon sehr stark, stark, mittel, wenig, oder überhaupt nicht belastet fühlen: a) Autoverkehr, b) Fluglärm, c) Geruchsbelästigung, d) Lärm von Nachbarn, e) herumliegende Abfälle. (2) Wie viele öffentliche Grünflächen gibt es in Ihrem unmittelbaren Wohnumfeld: viele Grünflächen, ein paar wenige Grünflächen, keine Grünflächen? (3) In manchen Wohngegenden haben die Nachbarn untereinander nur wenig Kontakt, in anderen Wohngegenden werden häufig Kontakte gepflegt. Wie ist es bei Ihnen? Wie häufig haben Sie zu Ihren Nachbarn Kontakt: sehr häufig, häufig, gelegentlich, selten, nie? (4) Wie ist die Versorgung mit Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfs in Ihrem unmittelbaren Wohnumfeld: sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht, sehr schlecht? (5) Wie zufrieden sind Sie, alles in allem, mit Ihrem unmittelbaren Wohnumfeld: sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden? (6) Wenn Sie innerhalb von Mainz/Wiesbaden umziehen müssten, würden Sie dann in ihrem jetzigen Stadtteil bleiben, in einen anderen Stadtteil ziehen, oder wäre Ihnen das egal?

Anmerkung: Zum Begriff der Signifikanz und dessen Bedeutung siehe nochmals die Hinweise bei Tabelle 2.1.

Grünflächen gibt, ob Kontakte zu Nachbarn gepflegt werden und ob die Versorgung mit Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfs im Wohnumfeld gewährleistet ist. Wiederum im Sinne einer „Bilanz“ wurde die Zufriedenheit mit den Gegebenheiten in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld erfasst und zudem die Bleibeabsicht im jetzigen Stadtteil im Fall eines innerstädtischen Umzugs. Die Ergebnisse zu diesen Fragen finden sich in Tabelle 2.2.

Nur bei zwei der insgesamt zehn Vergleiche in Tabelle 2.2 ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen Mainz und Wiesbaden. Die Mainzer/innen fühlen sich in ihrem Wohnumfeld eindeutig stärker durch Fluglärm gestört (11% fühlen sich sehr stark und 20% stark belastet). Und sie sind, wenngleich auf deutlich niedrigerem Niveau, auch stärker von Geruchsbelästigungen betroffen, was gewiss auf Emissionen ortsansässiger Industriebetriebe zurückzuführen ist. Während in Mainz 52% keinerlei Geruchsbelästigung angeben, sind es in Wiesbaden 63%. Nicht signifikant, aber von der Tendenz her „schwächelt“ Mainz bei zwei weiteren Aspekten: Weniger Befragte geben die Auskunft, dass es in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld „viele Grünflächen“ gibt, und weniger Befragte sagen, dass sie häufig oder sehr häufig soziale Kontakte zu ihren Nachbarn haben. Ansonsten sind die Unterschiede in Tabelle 2.2 zwischen den beiden Städten marginal und voll im Bereich von Stichprobenbedingten Zufallsschwankungen. Wie schon bei der eigenen Wohnung verdient Erwähnung, dass mit über 80% die große Mehrheit der Befragten in den beiden Städten mit der Situation und den Gegebenheiten im eigenen Wohnumfeld zufrieden ist.

2.3 Einschätzung des städtischen Wohnungsmarkts

Mit Blick auf die Einschätzung der Lage auf dem städtischen Wohnungsmarkt wurden nur zwei Fragen gestellt, deren Ergebnisse in Tabelle 2.3 festgehalten sind.

Tabelle 2.3: Einschätzung der Lage auf dem städtischen Wohnungsmarkt

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die es als schwer/sehr schwer einstufen, in der Stadt eine passende Wohnung zu finden	62,4	55,4	nein
Anteile derer, die meinen, dass es in der Stadt nicht ausreichend bezahlbaren Wohnraum gibt	64,4	61,9	nein

Fragen: (1) In manchen Städten findet man schwer eine geeignete Wohnung, in anderen Städten ist es leicht. Wie schwer ist es Ihrer Einschätzung nach hier in Mainz/Wiesbaden, eine passende Wohnung zu finden: sehr schwer, schwer, teils/teils, leicht, sehr leicht? (2) Sind Sie der Meinung, dass in Mainz/Wiesbaden ausreichend bezahlbarer Wohnraum vorhanden ist: ja oder nein?

Anmerkung: Zum Begriff der Signifikanz und dessen Bedeutung siehe nochmals die Hinweise bei Tabelle 2.1.

Es ergibt sich, dass die Unterschiede im Städtevergleich nicht signifikant sind. Nimmt man die beiden Fragen zusammen, kann man gleichwohl von der Tendenz her sagen, dass die Mainzer/innen die Lage auf dem Wohnungsmarkt in ihrer Stadt als etwas „angespannter“ einschätzen als die Wiesbadener/innen.

3. Arbeit, Erwerbstätigkeit, wirtschaftliches Wohlergehen

Im Lebensbereich Arbeit und wirtschaftliche Lage wurde im ersten Schritt nach der eigenen Erwerbstätigkeit und dem eigenen wirtschaftlichen Wohlergehen gefragt. Sehr viel knapper wurde dann im zweiten Schritt die Wahrnehmung und Einschätzung der Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt erhoben. Dies bedeutet, dass erneut verschiedene Ebenen unterschieden werden, die individuelle Ebene und die gesamtstädtische Ebene.

3.1 Eigene Erwerbstätigkeit und eigene wirtschaftliche Lage

Für die soziale Positionierung einer Person ist zunächst einmal wichtig, ob sie am Erwerbsleben teilnimmt oder nicht. Wenn ja, ist die Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz eine bedeutsame Größe. Ferner spielt das Einkommen bzw. die Einkommenslage und deren subjektive Einschätzung eine wichtige Rolle. Abstellend auf die Möglichkeiten, die eine Stadt bietet, erscheint zudem noch von Interesse, welche Arbeitswege die Erwerbstätigen zurücklegen müssen, wie lange sie dafür brauchen und mit welchem Verkehrsmittel sie dabei unterwegs sind. Die Ergebnisse zu diesen und anderen Fragen im Mainz/Wiesbaden-Vergleich sind in Tabelle 3.1 dokumentiert.

Die Quote derer, die aktuell erwerbstätig sind oder in den letzten fünf Jahren irgendwann erwerbstätig waren, liegt in Wiesbaden etwas höher als in Mainz, aber der Unterschied ist nicht signifikant. Die Differenz ist nicht darauf zurückzuführen, dass in Mainz mehr Student/innen leben (und auch befragt wurden), denn auch wenn man diese aus der Betrachtung ausschließt, bleibt ein Unterschied in der Erwerbsbeteiligung.

Beschränkt auf die Teilgruppe der aktuell oder in den letzten Jahren Erwerbstätigen, zeigt sich in Tabelle 3.1, dass die Mainzer/innen mit einem Plus von rund 5 Minuten beim einfachen Arbeitsweg zeitlich etwas länger brauchen, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. Dies liegt nicht daran, dass sie im Durchschnitt mehr Kilometer zu ihrer Arbeitsstelle bewältigen müssen (die Unterschiede zwischen Mainz und Wiesbaden sind bei der Kilometer-Distanz mit Blick auf den Mittelwert und den Median uneinheitlich). Der Grund ist vielmehr, dass die Wiesbadener/innen signifikant häufiger das Auto nutzen, um zu ihrer Arbeit zu kommen, und nennenswert seltener mit dem Fahrrad fahren oder zu Fuß gehen. Die stärkere „Auto-Affinität“ der Wiesbadener/innen wird auch eines der wichtigsten Ergebnisse in Kapitel 6 beim Thema „Verkehr und Mobilität“ sein. Wiederum gilt, dass auch bei Ausklammerung der Schüler/Studenten (die ohnehin in der Regel nicht erwerbstätig sind und mithin keinen Arbeitsweg haben) die Autoneigung in Wiesbaden stärker bleibt.

Der „Bilanzindikator“ der Arbeitszufriedenheit wurde dergestalt erhoben, dass nach der Zufriedenheit mit acht verschiedenen Aspekten der Arbeit gefragt wurde (Zufriedenheit mit dem Verdienst/Einkommen, mit den Aufstiegschancen, dem Verhältnis zu Vorgesetzten usw.). Diese Einzelaspekte wurden zu einem Summenwert aufaddiert und gemittelt. Dabei zeigt sich keinerlei Differenz zwischen den beiden Städten. In Mainz wie Wiesbaden sind rund drei Viertel der Erwerbstätigen mit ihrer Arbeit zufrieden bzw. sehr zufrieden. Dieser Befund einer im Durchschnitt hohen Arbeitszufriedenheit deckt sich mit dem, was man aus der einschlägigen Forschung weiß.

Bezogen auf alle Befragten (also jetzt nicht mehr beschränkt auf die Erwerbstätigen) enthält Tabelle 3.1 noch das von den Befragten angegebene monatliche Haushaltsnettoeinkommen, definiert als die Summe der Einkünfte sämtlicher Haushaltsmitglieder. Dabei ergibt sich kein Unterschied zwischen den beiden Städten. Ebenfalls keine nennenswerte Differenz zeigt sich bei der Frage, wie die Zielpersonen subjektiv ihre persönliche wirtschaftliche Lage einschätzen: In beiden Städten stufen rund zwei Drittel ihre derzeitige wirtschaftliche Lage als eher gut oder sehr gut ein.

Tabelle 3.1: Merkmale und Beurteilungen der eigenen Arbeit und der eigenen wirtschaftlichen Lage

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die aktuell erwerbstätig sind oder in den letzten fünf Jahren irgendwann erwerbstätig waren	70,4	78,1	nein
Einfacher Arbeitsweg in Kilometern			
Mittelwert	17,9	13,6	nein
Median	7,0	7,5	nein
Einfacher Arbeitsweg in Minuten			
Mittelwert	26,0	20,4	ja
Median	20,0	15,0	ja
Verkehrsmittel zur Arbeit in Prozent			
Auto	50,0	63,6	
ÖPNV	21,2	20,9	ja
Rad/Fuß	27,8	15,5	
Anteile derer, die mit ihrer Arbeit zufrieden/sehr zufrieden sind/waren	75,5	75,5	nein
Monatliches Haushaltsnettoeinkommen			
Mittelwert	2941	2999	nein
Median	2800	2600	nein
Anteile derer, die ihre persönliche wirtschaftliche Lage als eher gut/sehr gut einstufen	68,4	65,4	nein

Fragen: (1) Wie ist Ihre beruflich-soziale Situation, was von dieser Liste trifft auf Sie zu? Wenn die befragte Person aktuell nicht erwerbstätig war, wurde nachgefragt, ob sie in den letzten fünf Jahren irgendwann erwerbstätig war. Als erwerbstätig wurde im Endeffekt gezählt, wer aktuell oder in den letzten fünf Jahren irgendwann vollzeit, teilzeit oder auch nur stundenweise erwerbstätig ist/war. (2) Ausgedrückt in Kilometern, wie weit ist/war der einfache Weg zu Ihrer Arbeit? (3) Wie lange brauchen/brauchten Sie normalerweise für den einfachen Arbeitsweg, wie viele Minuten? (4) Wie legen/legten Sie Ihren Arbeitsweg am häufigsten zurück: mit dem Auto, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Fahrrad, zu Fuß? (5) Wie zufrieden sind/waren Sie mit folgenden Aspekten Ihrer Arbeit: sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden? Es wurde nach der Zufriedenheit mit acht Einzelaspekten der Arbeit gefragt. (6) Wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushalts insgesamt? Gemeint ist die Summe der Einkünfte aller Haushaltsmitglieder, die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge übrig bleibt. (7) Wie beurteilen Sie Ihre persönliche wirtschaftliche Lage – so, wie sie im Moment ist: sehr gut, eher gut, teils/teils, eher schlecht, sehr schlecht?

3.2 Einschätzung der Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt

Mit zwei Fragen wurden die Wahrnehmungen der Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt zu erfassen versucht. Dies mit den Ergebnissen in Tabelle 3.2.

In beiden Städten wird das Arbeitsplatzangebot von knapp der Hälfte als gut oder sehr gut wahrgenommen. Eine signifikante Städte-Differenz lässt sich bei der Einschätzung der Einkommens- und Verdienstmöglichkeiten feststellen – dies in der Form, dass diese von den Wiesbadener/innen, bezogen auf ihre Stadt, eindeutig besser eingeschätzt werden.

Tabelle 3.2: Einschätzung der Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die das Arbeitsplatzangebot in der Stadt als gut/sehr gut einschätzen	49,5	46,3	nein
Anteile derer, die die Einkommens- und Verdienstmöglichkeiten in der Stadt als gut/sehr gut einschätzen	46,2	69,1	ja

Fragen: (1) Bezogen auf die Stadt Mainz/Wiesbaden insgesamt: Wie schätzen Sie da das Arbeitsplatzangebot ein? Ist das Angebot an Arbeitsplätzen in Mainz/Wiesbaden aus Ihrer Sicht: sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht, sehr schlecht? (2) Und wie schätzen Sie – im Vergleich zu anderen westdeutschen Städten – die Einkommens- und Verdienstmöglichkeiten in Mainz/Wiesbaden ein? Sind diese vergleichsweise: sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht, sehr schlecht?

4. Einkaufen und Konsum

Wie schon in den Bereichen zuvor wird auch beim Einkaufen differenziert zwischen der individuellen Ebene des eigenen Einkaufsverhaltens und der kommunalen Ebene der wahrgenommenen Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt.

4.1 Eigenes Einkaufsverhalten

Für die Lebensbedingungen in einer Stadt sind der Stellenwert und die Funktionstüchtigkeit der Innenstadt ein wichtiger Parameter. Dies gilt nicht nur, aber heutzutage doch bevorzugt mit Blick auf das Einkaufen und die Einkaufsmöglichkeiten. Zunächst wurde in unserer Erhebung gefragt, wie häufig die Zielpersonen überhaupt in der Innenstadt einkaufen. Und über den beschränkten Bereich des Einkaufens hinausgehend wie häufig sie sich mit Freunden und Bekannten in der Innenstadt treffen. Umgekehrt wurde erhoben, wie häufig man außerhalb der eigenen Stadt einkaufen geht. Sodann wurde bezogen auf eine Liste vorgegebener Einkaufsmöglichkeiten erfasst, ob diese in der eigenen Stadt genutzt werden. Die Ergebnisse dazu sind in Tabelle 4.1 zusammengestellt.

Tabelle 4.1: Aspekte des eigenen Einkaufsverhaltens

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die häufig in der Innenstadt einkaufen	35,4	26,3	ja
Anteile derer, die sich häufig/sehr häufig mit Freunden/Bekanntem in der Innenstadt treffen	31,4	24,6	nein
Anteile derer, die häufig außerhalb des Stadtgebiets einkaufen	18,5	27,5	ja
Anteile derer, die folgende Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt nutzen...			
...Wochenmarkt	56,3	42,0	ja
...Bioläden	44,0	31,0	ja
...Feinkostläden	23,8	27,6	nein
...internationale Spezialitäten	39,4	43,8	nein
...Flohmärkte	24,9	30,5	nein
...Weihnachts-/Ostermarkt	69,0	70,9	nein
...Verkaufsmessen	16,2	11,5	nein

Fragen: (1) Wie oft kaufen Sie in einem durchschnittlichen Monat in der Mainzer/Wiesbadener Innenstadt ein? Bitte berücksichtigen Sie bei Ihrer Antwort auch kleinere Einkäufe: nie, 1-2 mal, 3-4 mal, 5-10 mal, mehr als 10 mal. Als „häufig“ wurde fünfmal und mehr gewertet. (2) Wie häufig treffen Sie sich mit Freunden und Bekannten in der Innenstadt von Mainz/Wiesbaden: sehr häufig, häufig, gelegentlich, selten, nie? (3) Und wie oft kaufen Sie in einem durchschnittlichen Monat in Geschäften ein, die außerhalb, also nicht im Stadtgebiet von Mainz/Wiesbaden liegen? Bitte berücksichtigen Sie auch bei dieser Antwort kleinere Einkäufe: nie, 1-2 mal, 3-4 mal, 5-10 mal, mehr als 10 mal. Als „häufig“ wurde fünfmal und mehr gewertet. (4) Beschränkt auf die Stadt Mainz/Wiesbaden: Welche der folgenden besonderen Einkaufsmöglichkeiten nutzen Sie? Bitte antworten Sie jeweils mit ja oder nein. a) Wochenmarkt, b) Bioläden, c) Feinkostläden, d) internationale Spezialitäten, e) Flohmärkte, f) Weihnachts- oder Ostermarkt, g) Verkaufsmessen.

Der Tabelle lässt sich entnehmen, dass mit Blick auf die Funktion des Einkaufens und auch darüber hinaus für die Mainzer/innen die eigene Innenstadt offenbar etwas wichtiger ist als für die Wiesbadener/innen. Sie kaufen signifikant häufiger in der Innenstadt ein, und sie gehen auch sonst tendenziell häufiger in Innenstadt, um sich dort mit Freunden und Bekannten zu treffen. Mit diesem Befund harmoniert das weitere Ergebnis, dass die Wiesbadener/innen öfter als die Mainzer/innen sagen, sie würden Einkäufe (auch) außerhalb des Stadtgebiets erledigen.

Was die Nutzung konkreter Einkaufsmöglichkeiten in der eigenen Stadt anbelangt, liefert die Befragung zwei signifikante Unterschiede: Die Mainzer/innen kaufen häufiger auf dem Wochenmarkt ein und häufiger in Bioläden. Da die Wochenmärkte in der Innenstadt liegen, bekräftigt dies die voranstehenden Ergebnisse. Das Resultat bei den Bioläden kann man wohl nur so interpretieren, dass es in diesem Bereich in Mainz bessere Einkaufsmöglichkeiten gibt, bzw. umgekehrt, dass Wiesbaden hier (bislang) noch ein Defizit hat.

4.2 Einschätzung der Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt

Abstellend auf die Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt wurde erhoben, wie diese in verschiedenen Bereichen (bei Lebensmitteln, Kleidung usw.) eingeschätzt werden. Weiterhin wurde summarisch gefragt, ob in der Stadt irgendwelche Läden oder Geschäfte, die man gerne hätte, vermisst werden. Die Ergebnisse stehen in Tabelle 4.2.

Während in den Bereichen „Lebensmittel, Körperpflege, Geschenke, Elektronik“ keine Differenzen bestehen, schneidet Wiesbaden im Bereich „Kleidung“ klar besser ab, d. h. die Wiesbadener/innen bewerten die in diesem Bereich in ihrer Stadt bestehenden Möglichkeiten besser als die Mainzer/innen. Auch bei der zusammenfassenden Frage, ob bestimmte Geschäfte und Läden in der Stadt vermisst werden, werden von den betroffenen Bürger/innen in Wiesbaden seltener „Marktlücken“ diagnostiziert. Trotz der Ergebnisse zum Stellenwert der Innenstadt in der vorherigen Tabelle 4.1 bietet Wiesbaden keine schlechteren Einkaufsmöglichkeiten als Mainz. Zumindest aus der Sicht unserer Befragten ist eher das Gegenteil der Fall.

Tabelle 4.2: Einschätzung der Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die die Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt als gut/sehr gut einschätzen...			
...im Bereich „Lebensmittel“	88,4	92,6	nein
...im Bereich „Körperpflege“	92,4	93,4	nein
...im Bereich „Kleidung“	64,5	73,7	ja
...im Bereich „Geschenke“	70,2	73,0	nein
...im Bereich „Elektronik“	85,8	83,3	nein
Anteile derer, die in der Stadt irgendwelche Läden/Geschäfte vermissen			
	54,5	39,1	ja

Fragen: (1) Wie schätzen Sie – in verschiedenen Bereichen – die Einkaufsmöglichkeiten in Mainz/Wiesbaden ein: sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht, sehr schlecht? a) im Bereich „Lebensmittel“, b) im Bereich „Körperpflege“, c) im Bereich „Kleidung“, d) im Bereich „Geschenke“, e) im Bereich „Elektronik“. (2) Vermissten Sie in Mainz/Wiesbaden irgendwelche Läden oder Geschäfte, die Sie gerne hätten: ja oder nein?

5. Freizeit und Erholung

Viele Menschen definieren zwar auch Einkaufen schon als Freizeit, aber Letztere erschöpft sich in der Regel nicht in Ersterem. In der Erhebung wurde die Freizeit als eigenständiger Lebensbereich berücksichtigt. Auch dabei erschien es sinnvoll, die individuelle Ebene der eigenen Freizeitaktivitäten von der Ebene der Freizeitmöglichkeiten und -angebote in der Stadt zu trennen.

5.1 Eigene Freizeitaktivitäten

Auf der Basis einer (den Freizeitbereich einleitenden) Listenvorlage mit der Frage, welche von einigen typischen Freizeittätigkeiten wie oft ausgeübt werden, antworten die Bewohner/innen von Mainz und Wiesbaden nach dem Muster von Tabelle 5.1.

In der Tabelle lassen sich für keine der acht ausgewählten Freizeitaktivitäten statistisch signifikante Unterschiede zwischen Mainz und Wiesbaden ausmachen. Das einzige Ergebnis, das ansatzweise Erwähnung verdient, ist der tendenziell häufigere Besuch kirchlich-religiöser Veranstaltungen bei den Mainzer/innen.

Tabelle 5.1: Ausgewählte Freizeitaktivitäten

Anteile derer, die diese Aktivitäten mindestens 1x pro Monat ausüben...	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Besuch kultureller Veranstaltungen (z. B. Konzerte, Theater)	31,9	32,8	nein
Kinobesuch, Sportveranstaltungen, Disco, Party	41,7	43,4	nein
Aktive sportliche Betätigung	62,7	63,1	nein
Künstlerische und musische Tätigkeiten (Malen, Theater, Musizieren)	23,9	20,9	nein
Geselligkeit mit Freunden, Familie, Nachbarn	90,2	91,4	nein
Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden, sozialen Diensten	31,9	27,9	nein
Beteiligung in Bürgerinitiativen, Parteien, Kommunalpolitik	4,0	6,6	nein
Kirchgang, Besuch religiöser Veranstaltungen	25,7	19,3	nein

Frage: Hier auf dieser Liste stehen eine Reihe von Freizeittätigkeiten. Ich möchte Sie bitten, bei jeder Tätigkeit anzugeben, wie oft Sie das in Ihrer Freizeit machen: täglich, mindestens 1x pro Woche, mindestens 1x pro Monat, seltener, nie. Listenvorlage mit den in der obigen Tabelle aufgeführten Freizeitaktivitäten.

Etwas interessantere Ergebnisse liefert ein Blick auf weitere Facetten des Freizeitverhaltens in Tabelle 5.2. Während sich der Umfang der täglichen Freizeit zwischen den beiden Städten nicht groß unterscheidet (es gibt hier nur eine Tendenz dahingehend, dass man in Mainz mehr Freizeit hat bzw. „macht“), zeigt sich klar, dass die Wiesbadener/innen einen größeren Anteil ihrer Freizeit außer Haus verbringen. Sie geben im Median-Durchschnitt an, 40% ihrer Freizeit außerhalb der eigenen vier Wände zu verbringen, bei den Mainzer/innen sind es lediglich 30%. Auf der Linie dieses Befundes liegt auch der weitere Befund, dass sich die Wiesbadener/innen dann, wenn sie in ihrer Freizeit etwas außerhalb der eigenen Wohnung unternehmen, häufiger als die Mainzer/innen über die eigene Stadtgrenze hinaus bewegen. Das mit Sicherheit sehr attraktive Umfeld von Wiesbaden

(mit vielen Wäldern, dem Rheingau usw.) oder Merkmale der jeweiligen Siedlungsstruktur (mit Wiesbadener Stadtteilen, die nahe an Mainz liegen) könnten Gründe für diese Unterschiede sein. Aber es bleibt weiterführenden Analysen der Daten unserer Umfrage vorbehalten, dem genauer nachzugehen.

Tabelle 5.2: Weitere Merkmale des individuellen Freizeitverhaltens

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Tägliche Freizeit in Stunden			
Mittelwert	4,8	4,2	nein
Median	4,0	3,0	nein
Prozent der Freizeit außer Haus			
Mittelwert	34,4	39,6	ja
Median	30,0	40,0	ja
Anteile derer, die ihre außerhäusliche Freizeit meistens außerhalb des Stadtgebiets verbringen			
	25,1	36,2	ja
Tägliche Fernsehzeit in Stunden			
Mittelwert	2,0	2,0	nein
Median	2,0	2,0	nein
Tägliche private Internetnutzung in Stunden			
Mittelwert	1,2	1,3	nein
Median	0,5	1,0	nein
Anteil derer, die das Internet häufig/sehr häufig für Informationen über Freizeitangebote in der Stadt nutzen			
	21,1	21,4	nein
Anteile derer, die den Internetauftritt der Stadt im Bereich Freizeit als gut/sehr gut beurteilen			
	45,9	57,4	nein

Fragen: (1) Wenn man Freizeit streng definiert als Zeit, über die man frei verfügen kann und in der man von bindenden Verpflichtungen befreit ist. Was würden Sie dann sagen: Wie viele Stunden Freizeit haben Sie an einem durchschnittlichen Wochentag? (2) Man kann seine Freizeit zu Hause verbringen oder außerhalb der eigenen Wohnung. Wenn Sie einmal eine Schätzung versuchen: Wie viel Prozent Ihrer gesamten Freizeit verbringen Sie im Durchschnitt außer Haus? (3) Wenn Sie in Ihrer Freizeit etwas außerhalb der eigenen Wohnung unternehmen, bleiben Sie dann meistens im Stadtgebiet von Mainz/Wiesbaden oder sind Sie dann meistens nicht in Mainz/Wiesbaden? (4) Wie viele Stunden schauen Sie durchschnittlich pro Tag fern? (5) Und wie viele Stunden nutzen Sie durchschnittlich pro Tag privat das Internet? (6) Wie häufig nutzen Sie das Internet, um sich über Freizeitmöglichkeiten und Freizeitveranstaltungen speziell in Mainz/Wiesbaden zu informieren: sehr häufig, häufig, gelegentlich, selten, nie? (7) Wie beurteilen Sie im Bereich der Freizeitmöglichkeiten insgesamt den Internetauftritt der Stadt Mainz/Wiesbaden: sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht, sehr schlecht?

In Mainz ebenso wie in Wiesbaden verbringen die Menschen im Durchschnitt nach ihren eigenen Angaben zwei Stunden pro Tag vor dem Fernseher. Zunehmend wichtiger wird in der Freizeit neben dem Fernsehen die private Internet-Nutzung. Die in Tabelle 5.2 ausgewiesenen Stunden-Mittelwerte berücksichtigen auch die 28% in Mainz und 26% in Wiesbaden, die das Internet noch nicht privat nutzen und mithin hier den Wert von 0 haben. Beschränkt auf die Gruppe derjenigen mit privater Internet-Nutzung wurde weiter gefragt, wie häufig das Internet genutzt wird, um sich

über Freizeitmöglichkeiten und Freizeitveranstaltungen in der eigenen Stadt zu informieren. Mehr als 20% sagen, dass sie das Internet häufig oder sehr häufig in diesem Sinne nutzen. Und speziell von dieser Nutzergruppe wurde zusätzlich eine Beurteilung des Internet-Auftritts der Stadt Mainz/Wiesbaden im Bereich der Freizeitmöglichkeiten erbeten. Dabei zeigt sich, dass der auf Freizeitangebote abstellende Internet-Auftritt der Stadt Wiesbaden besser beurteilt wird als der von Mainz (57% versus 46% mit dem Urteil gut oder sehr gut; dieser Unterschied ist zwar wegen der geringen Nutzer-Fallzahlen nicht auf dem 5%-Niveau statistisch signifikant, aber substantiell gleichwohl beachtenswert).

5.2 Einschätzung der Freizeitmöglichkeiten in der Stadt

Danach gefragt, in welchen Bereichen Mainz bzw. Wiesbaden besonders gute Freizeitmöglichkeiten bietet, antworten die Befragten gemäß Tabelle 5.3.

In den Bereichen „Ausgehmöglichkeiten für junge Leute“, „Feste feiern“, „Vereinsleben“ und tendenziell auch „gastronomische Angebote“, „Sportmöglichkeiten“ und „religiöse Betätigung“ vergeben die Mainzer/innen häufiger als die Wiesbadener/innen an ihre Stadt das Prädikat „besonders gut“. Einen eindeutigen Vorsprung erreicht Wiesbaden im Freizeitsektor der Entspannung (im Sinne von Grünflächen, Spazierengehen, Bäder).

Tabelle 5.3: Einschätzung der Freizeitmöglichkeiten in der Stadt

Anteile derer, die ihrer Stadt im jeweiligen Bereich besonders gute Freizeitmöglichkeiten attestieren...	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Theater, Ausstellungen, Lesungen)	59,1	60,9	nein
Gastronomie (Restaurants, Kneipen, Cafes)	69,0	61,7	nein
Ausgehen (Kino, Disco, Popkonzerte, Clubs)	36,5	24,7	ja
Feste (Stadtfeste, Märkte, Weinfeste)	81,4	73,7	ja
Vereine	41,6	28,1	ja
Sportaktivitäten (Ballspiele, Fitness)	43,1	36,8	nein
Entspannung (Grünflächen, Spazierengehen, Bäder)	50,0	72,0	ja
Religiöse Betätigung	26,7	19,8	nein

Frage: In welchen Bereichen bietet Mainz/Wiesbaden besonders gute Freizeitmöglichkeiten? Hier auf dieser Liste stehen mehrere Freizeitbereiche. Bitte lesen Sie diese zuerst einmal durch. Dann sagen Sie mir bitte die Bereiche, wo aus Ihrer Sicht Mainz/Wiesbaden besonders gut ist. Listenvorlage mit den in der obigen Tabelle aufgeführten Bereichen.

6. Verkehr und Mobilität

Für die Lebensbedingungen und die Lebensqualität in einer Stadt ist auch der Bereich des Verkehrs und der Mobilität eine wichtige Komponente. Die relevanten Verkehrsmittel im städtischen Kontext sind dabei das Auto, der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV), das Fahrrad und der Weg zu Fuß. Getrennt für diese Verkehrsmittel wurden zum einen die Nutzungshäufigkeiten, zum anderen mit den Verkehrsmitteln verknüpfte Erfahrungen, Einschätzungen und Bewertungen erhoben.

6.1 Mit dem Auto unterwegs

Die Basisergebnisse zum Auto im Mainz/Wiesbaden-Vergleich finden sich in der nachstehenden Tabelle 6.1.

Zunächst bestätigt sich, was sich schon bei der Verkehrsmittelwahl zum Arbeitsplatz (in Abschnitt 3.1) angedeutet hat, nämlich dass die Wiesbadener/innen eine deutlich stärkere Affinität zur Auto-nutzung im alltäglichen Leben haben als die Mainzer/innen. Dabei erscheint noch einmal der Hinweis angebracht, dass die unterschiedlich hohe Zahl von Student/innen in den beiden Städten für diesen Befund nicht verantwortlich ist, denn das Ergebnis bleibt auch bei einer Ausklammerung dieser Befragtengruppe erhalten.

Tabelle 6.1: Autonutzung und damit verbundene Erfahrungen und Einschätzungen

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die häufig/sehr häufig das Auto nutzen	44,8	59,0	ja
Anteile der Autonutzer, die häufig/sehr häufig im Stau stehen	24,2	23,0	nein
Anteile der Autonutzer, die die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt als nicht ausreichend einstufen	64,7	55,5	nein
Anteile der Autonutzer, die die Parkgebühren für Autos in der Innenstadt als zu hoch einstufen	83,7	74,9	ja
Anteile der Autonutzer, die mit dem Zustand der Straßen in der Stadt nicht zufrieden sind	57,6	58,0	nein

Fragen: (1) Wie häufig nutzen Sie für Ihre alltäglichen Wege in Mainz/Wiesbaden das Auto: sehr häufig, häufig, gelegentlich, selten, nie? (2) Wie oft stehen Sie mit dem Auto im Mainzer/Wiesbadener Stadtverkehr im Stau: sehr häufig, häufig, gelegentlich, selten, nie? (3) Was die Parkmöglichkeiten für Autos in der Innenstadt betrifft, gibt es da aus Ihrer Sicht: zu viele, ausreichend viele, zu wenige? (4) Ist die Höhe der Parkgebühren für Autos in der Mainzer/Wiesbadener Innenstadt aus Ihrer Sicht: zu niedrig, angemessen, zu hoch? (5) Wie zufrieden sind Sie – bezogen auf den Autoverkehr – mit dem Zustand der Straßen in Mainz/Wiesbaden: sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden? Als „nicht zufrieden“ werden bei dieser Frage die gezählt, die mit teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden geantwortet haben.

Für diejenigen, die das Auto nutzen (sei es nun häufig, gelegentlich oder aber selten), ist die „Stau-Wahrscheinlichkeit“ im Stadtverkehr beider Städte ähnlich. Jeweils knapp ein Viertel der Autonutzer/innen berichtet, häufig oder sehr häufig im Mainzer/Wiesbadener Stadtverkehr im Stau zu stehen. Weiterhin lässt sich Tabelle 6.1 entnehmen, dass das Parken in der Innenstadt von Mainz offenbar als ein größeres Problem gesehen wird als in Wiesbaden. In Mainz wird signifikant häufiger

über zu hohe Parkgebühren in der Innenstadt geklagt und auch (knapp unter der Signifikanzgrenze) häufiger über zu wenig Parkplätze. Kein Unterschied im Städtevergleich zeigt sich schließlich bei der Un-/Zufriedenheit mit dem Zustand der Straßen in der Stadt. Jeweils 58% der Autofahrer/innen artikulieren Unzufriedenheit.

6.2 Nutzung und Einschätzung des ÖPNV

Während es bei der Autonutzung und den damit verbundenen Erfahrungen und Einschätzungen statistisch signifikante Mainz/Wiesbaden-Differenzen gibt, ist dies beim öffentlichen Nahverkehr nicht der Fall. Dies belegt ein Blick auf die auf den ÖPNV abstellende Tabelle 6.2.

Tabelle 6.2: ÖPNV-Nutzung und damit verbundene Einschätzungen

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die häufig/sehr häufig den ÖPNV nutzen	36,1	35,2	nein
Anteile der ÖPNV-Nutzer, die die ÖPNV-Fahrpreise als zu hoch einstufen	56,2	55,0	nein
Anteile der ÖPNV-Nutzer, die mit der Netzdichte und dem Fahrtakt des ÖPNV nicht zufrieden sind	19,4	24,5	nein

Fragen: (1) Wie häufig nutzen Sie den öffentlichen Nahverkehr in Mainz/Wiesbaden: sehr häufig, häufig, gelegentlich, selten, nie? (2) Sind die Fahrpreise für den öffentlichen Nahverkehr in Mainz/Wiesbaden: zu niedrig, angemessen, zu hoch? (3) Wie zufrieden sind Sie mit der Netzdichte und dem Fahrtakt des öffentlichen Nahverkehrs in Mainz/Wiesbaden: sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden? Als „nicht zufrieden“ werden bei dieser Frage die gezählt, die mit teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden geantwortet haben.

In beiden Städten sind etwas mehr als ein Drittel der Befragten regelmäßige ÖPNV-Nutzer/innen. Und obwohl bekannt sein dürfte/sollte, dass der ÖPNV praktisch in allen deutschen Städten bei weitem seine Kosten nicht deckt, werden die ÖPNV-Preise mehrheitlich als „zu hoch“ eingestuft. Zweifellos positiv ist, dass sich in beiden Städten die Unzufriedenheit mit der Netzdichte und dem Fahrtakt des ÖPNV in Grenzen hält. Wenn man die Zufriedenheitsfragen beim Auto und beim ÖPNV miteinander vergleicht (obwohl sie sich inhaltlich auf unterschiedliche Dinge beziehen), lässt sich feststellen, dass die Unzufriedenheit der ÖPNV-Nutzer/innen eindeutig niedriger liegt als die der Autonutzer/innen.

6.3 Mit dem Fahrrad und zu Fuß

Die markantesten Unterschiede zwischen Mainz und Wiesbaden im Bereich von Verkehr und Mobilität bestehen beim Fahrrad. Aus Tabelle 6.3 lässt sich ablesen, dass die Quote der regelmäßigen Radfahrer/innen (d. h. von Personen, die nach ihren eigenen Angaben häufig oder sehr häufig für alltägliche Wege in der Stadt das Fahrrad benutzen) in Mainz um 12 Prozentpunkte höher liegt als in Wiesbaden. Mit diesen 12 Prozentpunkten wird zweifellos über das Jahr hinweg eine beträchtliche Menge an Autokilometern gespart (und auch an ÖPNV-Kilometern, die ja auch mit Energieverbrauch verbunden sind und damit die Umwelt belasten). Klammert man in beiden Städten die Student/innen aus der Analyse aus, bleibt mit 31% versus 21% der Unterschied beim Anteil regelmäßiger Radfahrer/innen weitgehend erhalten.

Die Ergebnisse bei den Einschätzungen der Fahrradfreundlichkeit signalisieren, dass die geringere Radnutzung in Wiesbaden auf jeden Fall auch mit dem unzureichenden Ausbau des Radnetzes zu tun hat. Während in Mainz 50% der Radfahrer/innen der Meinung sind, es gebe in ihrer Stadt zu wenig Radwege, sind es in Wiesbaden 69%. Weiterhin ergibt sich, dass in Mainz 48%, in Wiesbaden aber 63% mit dem Zustand der Radwege unzufrieden sind.

Tabelle 6.3: Fahrradnutzung und Einschätzungen der Fahrrad- sowie Fußgängerfreundlichkeit

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die häufig/sehr häufig das Fahrrad nutzen	32,6	20,5	ja
Anteile der Radfahrer, die das städtische Radnetz als nicht ausreichend einstufen	50,0	68,8	ja
Anteile der Radfahrer, die mit dem Zustand der städtischen Radwege nicht zufrieden sind	47,9	63,3	ja
Anteile derer, die die Fußgängerfreundlichkeit der Stadt als hoch/sehr hoch einstufen	57,8	54,5	nein

Fragen: (1) Wie häufig nutzen Sie das Fahrrad in Mainz/Wiesbaden, wenn es nicht gerade regnet oder schneit: sehr häufig, häufig, gelegentlich, selten, nie? (2) Was die Radwege in Mainz/Wiesbaden betrifft, gibt es da aus Ihrer Sicht: zu viele, ausreichend viele, zu wenige? (3) Wie zufrieden sind Sie mit dem Zustand der Radwege in Mainz/Wiesbaden: sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden? Als „nicht zufrieden“ werden bei dieser Frage die gezählt, die mit teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden geantwortet haben. (4) Eine Stadt kann mehr oder weniger fußgängerfreundlich sein. Würden Sie sagen, die Fußgängerfreundlichkeit von Mainz/Wiesbaden ist insgesamt: sehr hoch, hoch, mittel, niedrig, sehr niedrig?

Als letzter Punkt wird in Tabelle 6.3 die Fußgängerfreundlichkeit der beiden Städte angesprochen. Dabei zeigen sich keine nennenswerten Differenzen im Städtevergleich. Vor dem Hintergrund der hohen Auto- und Verkehrsdichte in Mainz und Wiesbaden ist das Niveau der wahrgenommenen Fußgängerfreundlichkeit erstaunlich hoch.

7. Qualität öffentlicher Dienstleistungen

Auch die Qualität öffentlicher Dienstleistungen ist ein wichtiger Aspekt der Lebensbedingungen in einer Stadt. Für eine Auswahl von neun typischen kommunalen „Servicemerkmale“ bzw. „Servicedimensionen“ haben wir in unserer Umfrage eruiert, wie diese von den Bürger/innen bewertet werden (auf einer fünfstufigen Skala von sehr gut bis sehr schlecht, wobei stets auch die zusätzliche Antwortoption „weiß nicht“ gewählt werden konnte). Die Ergebnisse berichtet Tabelle 7.1.

Für die Mehrzahl der Aspekte in der Tabelle zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen Mainz und Wiesbaden. Tatsächlich gibt es nur bei einem Aspekt eine signifikante Differenz, nämlich beim Angebot zur Kinderbetreuung (Kindergärten, Krippen usw.), das in Wiesbaden von den eigenen Bürger/innen deutlich schlechter bewertet wird als in Mainz. Bei vier weiteren Aspekten deuten sich Unterschiede von der Tendenz her an, ohne allerdings die Grenze der statistischen Signifikanz (auf dem 5%-Niveau) zu überschreiten: Die Qualität des städtischen Winterdienstes und das Angebot an betreuten Einrichtungen für Jugendliche (z. B. Jugendzentren) werden in Mainz etwas besser eingeschätzt als in Wiesbaden; umgekehrt schneidet Wiesbaden aus der Sicht unserer Befragten etwas besser ab bei der Pflege öffentlicher Grünanlagen und beim Angebot von Pflegeeinrichtungen für Ältere.

Tabelle 7.1: Bewertung der Qualität öffentlicher Dienstleistungen

Anteile derer, die jeweils mit gut/sehr gut bewerten...	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Erreichbarkeit öffentlicher Ämter	77,9	76,1	nein
Service und Dienstleistungsqualität öffentlicher Ämter	55,5	57,9	nein
Arbeit der Entsorgungsbetriebe	88,6	86,1	nein
Qualität des städtischen Winterdienstes	58,6	52,8	nein
Pflege der öffentlichen Grünanlagen	66,7	73,1	nein
Öffentliche Spielangebote für Kinder/Jugendliche	40,3	41,5	nein
Angebote zur Kinderbetreuung (Kindergärten, Krippen)	51,8	38,5	ja
Betreute Einrichtungen für Jugendliche (z. B. Jugendzentren)	29,0	22,2	nein
Pflegeeinrichtungen für Ältere	56,8	61,6	nein

Fragen jeweils mit den Antwortmöglichkeiten „sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht, sehr schlecht, weiß nicht“: (1) Wie gut ist in Mainz/Wiesbaden die Erreichbarkeit öffentlicher Ämter, z. B. die Erreichbarkeit des Einwohnermeldeamtes? (2) Und wie gut ist der Service und die Dienstleistungsqualität der öffentlichen Ämter? (3) Wie gut arbeiten in Mainz/Wiesbaden die öffentlichen Entsorgungsbetriebe, also Müllabfuhr, Container usw.? (4) Wie ist die Qualität des städtischen Winterdienstes? (5) Wie gut werden in Mainz/Wiesbaden die öffentlichen Grünanlage gepflegt? (6) Wie gut ist das Angebot an öffentlichen Spielangeboten für Kinder und Jugendliche, also Spielplätze, Bolzplätze usw.? (7) Wie ist es um das Angebot zur Kinderbetreuung bestellt, also Kindergärten, Krippen usw.? (8) Wie sieht es mit dem Angebot an betreuten Einrichtungen für Jugendliche aus, also z. B. Jugendzentren? (9) Wie gut ist die Situation bei Pflegeeinrichtungen für Ältere, also Altenheime, mobile Pflege usw.?

Überblickt man noch einmal die Prozentwerte in Tabelle 7.1, lässt sich erkennen, dass in Mainz und Wiesbaden die Arbeit der öffentlichen Entsorgungsbetriebe vergleichsweise am besten eingeschätzt wird. Am Ende der Einstufungen rangiert in beiden Städten die Zufriedenheit mit dem Angebot an

betreuten Einrichtungen für Jugendliche. Daraus lässt sich vielleicht die Anregung ziehen, dass man bei all den Anstrengungen der letzten Jahre, die Situation bei der vorschulischen Kinderbetreuung zu verbessern, die Jugendlichen nicht vergessen sollte.

8. Stadtbild und Stadtimage

Der subjektive Eindruck, den Bürger/innen von ihrer Stadt und ihrem äußeren Erscheinungsbild haben, wird zwar in der Regel tendenziell zum Positiven hin „gedreht“ sein, aber im Städtevergleich ist es trotzdem aufschlussreich zu erkunden, wie das allgemeine Stadtbild und das wahrgenommene „Stadtimage“ kognitiv verankert sind und welche Stärken und Schwächen dabei gesehen werden.

8.1 Einschätzung des Stadtbildes

Mit einer Abfolge von acht einfachen Ja/Nein-Fragen wurde versucht, ausgewählte Facetten des wahrgenommenen allgemeinen Stadtbildes bzw. des eher nach außen gerichteten Stadtimage zu erheben. Tabelle 8.1 zeigt das Resultat der Auszählung dieser Fragen.

Tabelle 8.1: Einschätzungen zum allgemeinen Stadtbild und zum öffentlichen Stadtimage

Anteile derer, die jeweils zustimmen/bejahen			Signifikanz der Differenz
	Mainz	Wiesbaden	
Saubere Stadt	82,6	73,3	ja
Attraktive Stadt	87,7	88,4	nein
Schöne Innenstadt	79,7	74,9	nein
Viele Sehenswürdigkeiten	87,7	85,5	nein
Verschiedene Baustile	78,5	77,8	nein
Viele Touristen	77,0	63,2	ja
Interessante Geschichte	96,0	81,5	ja
Gute Präsentation nach außen	76,2	83,0	nein

Fragen: (1) Mainz/Wiesbaden ist eine saubere Stadt: ja oder nein? (2) Für Außenstehende ist Mainz/Wiesbaden eine attraktive Stadt: ja oder nein? (3) Mainz/Wiesbaden hat eine schöne Innenstadt: ja oder nein? (4) In Mainz/Wiesbaden gibt es viele Sehenswürdigkeiten: ja oder nein? (5) Durch verschiedene Baustile vereint Mainz/Wiesbaden alt und modern: ja oder nein? (6) In Mainz/Wiesbaden gibt es viele Touristen: ja oder nein? (7) Mainz/Wiesbaden hat eine interessante Geschichte: ja oder nein? (8) Mainz/Wiesbaden präsentiert sich gut nach außen: ja oder nein?

Für drei der acht Facetten liefert die Tabelle signifikante Mainz/Wiesbaden-Differenzen: Häufiger als die Wiesbadener/innen stufen die Mainzer/innen ihre Stadt als „eine saubere Stadt“ ein, als „eine Stadt mit vielen Touristen“ und als „eine Stadt mit einer interessanten Geschichte“. Weiterhin deutet sich an (aber nicht signifikant), dass die Mainzer/innen ihre Innenstadt etwas häufiger als „schön“ deklarieren. Ebenfalls nicht signifikant, aber erwähnenswert ist, dass die Wiesbadener/innen öfter der Ansicht sind, dass sich ihre Stadt „gut nach außen präsentiert“. Die durchgängig hohen Prozentwerte in der gesamten Tabelle 8.1 belegen, dass die Bürger/innen in beiden Städten ein recht positives Bild von ihrer Stadt und deren Qualitäten haben.

8.2 Wahrgenommene „Eigenschaften“ der Stadt

Wahrgenommene Merkmale bzw. Charakteristika der Stadt wurden in unserer Erhebung zusätzlich mit einem so genannten Polaritätenprofil zu erfassen versucht. Das Polaritätenprofil ist ein eher assoziatives Verfahren, bei dem den Befragten mehrere gegensätzliche Eigenschaftspaare mit der

Bitte vorgelegt werden, ein Einstellungsobjekt (hier: die eigene Stadt) möglichst spontan zu beurteilen. Wie die Mainzer/innen und Wiesbadener/innen auf der Grundlage dieses Instruments ihre eigene Stadt verorten, ist in Tabelle 8.2 festgehalten.

In der Tat zeigen sich auf vier der acht Eigenschaftsdimensionen statistisch signifikante Unterschiede zwischen den beiden Städten: Während die Mainzer/innen ihre Stadt eindeutig häufiger als „lebendig“ einstufen, geben die Wiesbadener/innen ihrer Stadt häufiger die Attribute „städtisch“, „schön“ und „grün“. Umgekehrt formuliert bedeutet dies, dass Wiesbaden im Vergleich zu Mainz als „tostloser“ wahrgenommen wird und Mainz im Vergleich zu Wiesbaden als „ländlicher“, „hässlicher“ und „grauer“. Der „grünere Charakter“ von Wiesbaden ist mithin ein Befund, der im Verlauf dieses Berichts inzwischen schon wiederholt angeklungen ist (u.a. in Tabelle 2.2). Zum „grauerer“, aber „lebendigeren“ Mainz passt auch die Tendenz in Tabelle 8.2, dass – im Vergleich zu Wiesbaden – der Stadt von ihren Bürger/innen weniger oft die Eigenschaft „ruhig“ (im Unterschied zu „laut“) zugeschrieben wird.

Tabelle 8.2: Wahrgenommene Eigenschaften der Stadt auf der Grundlage gegensätzlicher Eigenschaftspaare (Prozentwerte)

Die Stadt ist...	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
...lebendig	54,0	29,8	ja
...modern	12,7	16,5	nein
...städtisch	29,7	43,6	ja
...vielfältig	23,0	27,8	nein
...ruhig	13,1	18,6	nein
...schön	45,3	55,4	ja
...außergewöhnlich	19,6	16,9	nein
...grün	31,2	54,1	ja

Frage: Hier auf dieser Liste haben wir eine Reihe von Eigenschaften, die die Stadt Mainz/Wiesbaden mehr oder weniger gut charakterisieren. Wie beurteilen Sie diese Eigenschaften? Bitte gehen Sie die Eigenschaften auf der Liste möglichst zügig und ohne viel Nachdenken durch. Ich sage Ihnen jeweils das Eigenschaftspaar, und Sie nennen mir die Kennziffer, die Ihrer Einschätzung nach am ehesten auf Mainz/Wiesbaden zutrifft. Acht Eigenschaftspaare mit einer siebenstufigen Antwortskala von 1-7 dazwischen: a) lebendig versus trostlos, b) modern versus altbacken, c) städtisch versus ländlich, d) vielfältig versus einheitlich, e) ruhig versus laut, f) schön versus hässlich, g) außergewöhnlich versus gewöhnlich, h) grün versus grau. Für die Prozentwerte bei „lebendig“, „modern“, „städtisch“ usw. wurden jeweils die Skalenwerte 1 und 2 zusammengefasst, also die zwei Skalenwerte, die der jeweiligen Eigenschaft am nächsten standen.

Bei dem vielen Selbstlob, das die Mainzer/innen und Wiesbadener/innen ihrer Stadt spenden, verdient als eine Art Wermutstropfen auf jeden Fall der Befund Erwähnung, dass beide Städte von ihren eigenen Bürger/innen eher als „altbacken“ denn „modern“ und eher als „gewöhnlich“ denn „außergewöhnlich“ gesehen werden.

9. Kriminalität und öffentliche Sicherheit

Ein Faktor, der die Lebensqualität an einem Ort auf jeden Fall negativ beeinträchtigen kann, ist die Kriminalität. Wenn Menschen Angst vor kriminellen Delikten haben und sich nicht mehr auf die Straße trauen oder gar persönliche Erfahrungen mit kriminellen Delikten gemacht haben, dann sind das soziale Tatbestände, die auf der individuellen und gesellschaftlichen Ebene negativ zu Buche schlagen. Aus diesem Grund gehört der Bereich „Kriminalität“ notwendig zum Kanon einer brauchbaren „Vermessung“ der Lebensqualität.

Die wesentlichen Aspekte, die in diesem Bereich in unserer Befragung berücksichtigt wurden, bezogen sich auf die Kriminalitätsfurcht, Viktimisierungserfahrungen und individuelle Vorkehrungen gegen kriminelle Übergriffe. Die nachstehende Tabelle 9.1 berichtet zunächst über die Kriminalitätsfurcht, persönliche Viktimisierung, die Polizei und die wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung.

Im Mainz/Wiesbaden-Vergleich ergeben sich dabei keine statistisch bedeutsamen Unterschiede in der Kriminalitätsfurcht (im Sinne von Sicherheitsempfinden), bei der Viktimisierung (d. h. bei den Anteilen derer, die in ihrer Stadt schon einmal Opfer einer Straftat wurden) und bei der Wahrnehmung der Kriminalitätsentwicklung in den letzten zehn Jahren. Was sich aber zeigt ist, dass die Wiesbadener/innen mit der Arbeit der Polizei häufiger nicht zufrieden sind als die Mainzer/innen.

Tabelle 9.1: Kriminalitätsfurcht und damit verknüpfte Erfahrungen und Einschätzungen

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die sich auf nächtlichen Wegen nicht sicher fühlen	36,1	32,0	nein
Anteile derer, die schon ein- oder mehrmals Opfer einer Straftat wurden	34,7	40,3	nein
Anteile der Opfer, die die Straftat bei der Polizei angezeigt haben	71,9	76,3	nein
Anteile derer, die mit der Arbeit der Polizei nicht zufrieden sind	20,9	32,7	ja
Anteile derer, die einen Anstieg der Kriminalität in den letzten 10 Jahren diagnostizieren	62,3	65,2	nein

Fragen: (1) Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit allein zu Fuß in der Gegend unterwegs sind, in der Sie wohnen: sehr sicher, eher sicher, teils/teils, eher unsicher, sehr unsicher? Als „nicht sicher“ werden bei dieser Frage die gezählt, die mit teils/teils, eher unsicher, sehr unsicher geantwortet haben. (2) Sind Sie selbst – hier in der Stadt Mainz/Wiesbaden – schon ein- oder mehrmals Opfer einer Straftat geworden? Bitte denken Sie dabei auch an kleinere Delikte, z. B. Beschädigungen Ihres Eigentums oder an Diebstahls-Delikte: nein, ja-einmal, ja-mehrmals? (3) Haben Sie diese Straftat bei der Polizei angezeigt: ja oder nein? (4) Wie zufrieden sind Sie – im Großen und Ganzen – mit der Arbeit der Polizei: sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden? Als „nicht zufrieden“ werden bei dieser Frage die gezählt, die mit teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden geantwortet haben. (5) Wie hat sich Ihrer Einschätzung nach die Kriminalität in Mainz/Wiesbaden in den letzten zehn Jahren entwickelt? Gab es: einen deutlichen Anstieg, einen leichten Anstieg, keine Veränderung, einen leichten Rückgang, einen starken Rückgang?

Obwohl es dabei keine Mainz/Wiesbaden-Differenz gibt, verdient insbesondere der Befund bei der Einschätzung der Kriminalitätsentwicklung in den zurückliegenden zehn Jahren eine explizite Erwähnung. Offizielle Statistiken (speziell z. B. die Polizeiliche Kriminalstatistik PKS) signalisieren

in der Gesamtschau einen Rückgang der Kriminalität. Vor diesem Hintergrund erscheint es schon etwas rätselhaft, warum und weshalb insgesamt 64% unserer Befragten einen Anstieg diagnostizieren. Hinzu kommen dann noch weitere 31%, die mit der Antwort „keine Veränderung“ ebenfalls eine mit hoher Wahrscheinlichkeit unzutreffende Einschätzung geben. Dass im Bereich der Kriminalität Wahrnehmung und Fakten oft nicht Hand in Hand gehen, ist freilich ein Befund, der aus der sozialwissenschaftlichen Kriminologie hinlänglich bekannt ist.

Wenn man die Realität dergestalt wahrnimmt, dass die Kriminalität gestiegen ist (und weiter steigen wird), dann liegt es nahe, im privaten Bereich verstärkt Vorkehrungen zu treffen, um die eigene Sicherheit zu gewährleisten. In welcher Weise und mit welchen Prozentwerten die von uns befragten Bewohner/innen von Mainz und Wiesbaden präventiv aktiv sind, veranschaulicht Tabelle 9.2.

Bei drei der sechs „Präventivmaßnahmen“ in der Tabelle erweisen sich die Wiesbadener/innen im Vergleich zu den Mainzer/innen als aktiver: Aus Angst davor, dass etwas passieren könnte, vermeiden Sie bei Dunkelheit öfter gewisse Straßen und Örtlichkeiten; sie verzichten des Nachts öfter auf öffentliche Verkehrsmittel; und sie tragen zu ihrem persönlichen Schutz häufiger Verteidigungsmittel mit sich. Auch bei den drei verbleibenden privaten Sicherheitsvorkehrungen in Tabelle 9.2 (Verzicht auf abendliches Ausgehen, Verbergen von Wertgegenständen, spezielle Sicherheitsvorkehrungen in der Wohnung) liegen die Prozentwerte für Wiesbaden höher als für Mainz, allerdings nur marginal und im statistischen Sinne nicht bedeutsam.

Tabelle 9.2: Individuelle Vorkehrungen gegen kriminelle Übergriffe

Anteile derer, die diese Vorkehrungen treffen...	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Verzicht auf abendliches Ausgehen	10,1	11,5	nein
Meiden bestimmter Straßen und Örtlichkeiten	48,4	59,3	ja
Meiden öffentlicher Verkehrsmittel	16,8	26,1	ja
Mitführung von Verteidigungsmitteln	5,4	12,3	ja
Verbergen von Wertgegenständen	31,0	34,2	nein
Spezielle Sicherheitsvorkehrungen in der Wohnung	28,3	32,0	nein

Fragen: (1) Gehen Sie mitunter am Abend nicht weg – aus Angst, dass Ihnen etwas passieren könnte: ja oder nein? (2) Meiden Sie bei Dunkelheit gewisse Straßen und Örtlichkeiten in Mainz/Wiesbaden: ja oder nein? (3) Meiden Sie nachts öffentliche Verkehrsmittel wie Busse und Bahnen: ja oder nein? (4) Tragen Sie manchmal zu Ihrem Schutz Verteidigungsmittel wie etwa Pfefferspray oder ein Taschenmesser: ja oder nein? (5) Vermeiden Sie es, in der Öffentlichkeit Wertgegenstände wie etwa eine teure Uhr zu zeigen: ja oder nein? (6) Haben Sie in Ihrer Wohnung irgendwelche speziellen Sicherheitsvorkehrungen, gemeint sind Vorkehrungen zusätzlich zu gängigen Schlüsseln und Schlössern: ja oder nein?

Warum die Wiesbadener/innen – gemessen an ihren präventiven Aktivitäten – sich mehr als die Mainzer/innen um ihre persönliche Sicherheit „sorgen“, lässt sich gewiss nicht ohne weiteres und in einem Argumentationsstrang beantworten. Darüber ließe sich zwar trefflich spekulieren, aber solche Spekulationen liegen jenseits der Zielsetzung des vorliegenden Berichts.

10. „Soziales Klima“ in der Stadt

Bei der Einschätzung der Lebensverhältnisse in einer Stadt kommt es nicht nur auf das Niveau von Ressourcen und Serviceleistungen an, sondern auch auf deren Verteilung. Abzielend auf den Verteilungsaspekt haben wir in unserer Erhebung zwei Aspekte grob und eher schlaglichtartig fokussiert: zum einen die soziale Ungleichheit auf der Dimension „arm versus reich“, zum anderen die Eingliederung ausländischer Zuwanderer.

10.1 Wahrnehmungen von arm und reich

Wahrnehmungen sozialer Ungleichheit wurden mit drei einfachen Ja/Nein-Fragen beleuchtet, deren Ergebnisse in Tabelle 10.1 dargestellt sind.

Tabelle 10.1: Wahrnehmungen ausgewählter Aspekte sozialer Ungleichheit

Anteile derer, die jeweils zustimmen/bejahen			Signifikanz der Differenz
	Mainz	Wiesbaden	
Große Unterschiede zwischen arm und reich	65,1	88,0	Ja
Viele Obdachlose und Betrunkene im Stadtbild	47,3	54,0	Nein
Eindeutige soziale Brennpunkte	81,8	85,5	Nein

Fragen: (1) In Mainz/Wiesbaden gibt es große Unterschiede zwischen arm und reich: ja oder nein? (2) Obdachlose und Betrunkene sind im Stadtbild von Mainz/Wiesbaden auffallend: ja oder nein? (3) In Mainz/Wiesbaden gibt es eindeutige soziale Brennpunkte: ja oder nein?

Aus der Tabelle lässt sich ersehen, dass die Wiesbadener/innen signifikant häufiger als die Mainzer/innen für ihre Stadt große Unterschiede zwischen arm und reich diagnostizieren. In dieses Ergebnis fügt sich ein, dass (wenngleich nicht signifikant) die Wiesbadener/innen auch tendenziell häufiger den Aussagen zustimmen, Obdachlose und Betrunkene seien im Stadtbild auffallend und es gebe in der Stadt eindeutige soziale Brennpunkte. Unabhängig vom Städtevergleich ist die hohe Zustimmung zur „Brennpunkt-Frage“ in beiden Städten ein bemerkenswertes Ergebnis.

10.2 Integration ausländischer Zuwanderer

Auch bei der wahrgenommenen Integration ausländischer Mitbürger/innen und bei der wahrgenommenen Fremdenfeindlichkeit in der Stadt schneidet gemäß Tabelle 10.2 Wiesbaden schlechter

Tabelle 10.2: Integration von Zuwanderern und Fremdenfeindlichkeit

Anteile derer, die zustimmen, dass ausländische Zuwanderer gut integriert sind			Signifikanz der Differenz
	Mainz	Wiesbaden	
Anteile derer, die in der Stadt wenig/überhaupt keine Fremdenfeindlichkeit verbreitet sehen	59,4	54,6	Nein
Anteile derer, die in der Stadt wenig/überhaupt keine Fremdenfeindlichkeit verbreitet sehen	49,5	39,2	Ja

Fragen: (1) Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger sind in Mainz/Wiesbaden gut integriert: ja oder nein? (2) Fremdenfeindlichkeit ist in vielen Städten ein wichtiges Thema. Wie stark ist Ihrer Meinung nach Fremdenfeindlichkeit in Mainz/Wiesbaden verbreitet: sehr stark, stark, mittel, wenig, überhaupt nicht?

ab als Mainz. Während in Mainz 49% der Befragten der Meinung sind, es gebe in ihrer Stadt wenig oder überhaupt keine Fremdenfeindlichkeit, sind es in Wiesbaden 39%, also 10 Prozentpunkte weniger. Es muss aber noch gesagt werden, dass der Anteil derer, die eine starke oder sehr starke Fremdenfeindlichkeit sehen, in beiden Städten niedrig liegt (8% in Mainz und 10% in Wiesbaden).

11. Mentalität und Verbundenheit

Im letzten Kapitel dieses Berichts soll es darum gehen, „wie denn die Mainzer/innen bzw. Wiesbadener/innen im allgemeinen so sind“ und wie stark sie sich mit ihrer Stadt verbunden fühlen. Solche Mentalitätswahrnehmungen und Identifikationen mögen zwar „weiche Variablen“ sein, und sie können sich weitgehend unabhängig von realen Gegebenheiten in den Köpfen festgesetzt haben, aber das bedeutet nicht, dass sie mit Blick auf ihre Auswirkungen belanglos wären.

11.1 Wahrgenommene „Eigenschaften“ der Mitbürger/innen

Wie die Befragten ihre Mitbürger/innen sehen (oder technischer formuliert: stereotypisieren), wurde mit einem Polaritätenprofil erhoben. Da dieses Instrument schon in Abschnitt 8.2 bei den wahrgenommenen Eigenschaften der beiden Städte zum Einsatz gelangte, muss es hier nicht noch einmal erläutert werden. Die Resultate der Auswertung zusammen mit dem genauen Wortlaut der Frage finden sich in Tabelle 11.1.

Tabelle 11.1: Wahrgenommene Eigenschaften der Mainzer/innen bzw. Wiesbadener/innen auf der Grundlage gegensätzlicher Eigenschaftspaare (Prozentwerte)

Die Mitbürger/innen sind...	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
...tolerant	48,7	16,3	ja
...hilfsbereit	34,5	14,3	ja
...friedlich	48,6	27,9	ja
...sympathisch	54,6	22,5	ja
...höflich	35,3	26,1	ja
...fleißig	19,2	24,0	nein
...optimistisch	37,6	14,5	ja
...interessant	27,6	16,1	ja
...gesellig	69,0	18,8	ja

Frage: Hier auf dieser Liste haben wir eine Reihe von Eigenschaften, die die Mentalität der Bürgerinnen und Bürger einer Stadt charakterisieren können. Bitte gehen Sie die Eigenschaften auf der Liste möglichst zügig und ohne viel Nachdenken durch. Ich sage Ihnen jeweils das Eigenschaftspaar, und Sie nennen mir die Kennziffer, die Ihrer Meinung nach am ehesten auf die Mentalität der Mainzer/Wiesbadener zutrifft. Neun Eigenschaftspaare mit einer siebenstufigen Antwortskala von 1-7 dazwischen: a) tolerant versus intolerant, b) hilfsbereit versus egoistisch, c) friedlich versus aggressiv, d) sympathisch versus unsympathisch, e) höflich versus unhöflich, f) fleißig versus faul, g) optimistisch versus pessimistisch, h) interessant versus langweilig, i) gesellig versus unzugänglich. Für die Prozentwerte bei „tolerant“, „hilfsbereit“, „friedlich“ usw. wurden jeweils die Skalenwerte 1 und 2 zusammengefasst, also die zwei Skalenwerte, die der jeweiligen Eigenschaft am nächsten standen.

In der Tat sind die Unterschiede zwischen Mainz und Wiesbaden bei der Einschätzung der Mentalität der eigenen Mitbürger/innen massiv, d. h. es zeigen sich Differenzen, wie sie größer kaum sein könnten. Bei acht der neun gegensätzlichen Eigenschaftspaare bestehen signifikante Differenzen, und alle Differenzen laufen in die gleiche Richtung, nämlich dass die Mainzer/innen ein positiveres Bild von ihren Mitbürgern haben als die Wiesbadener/innen. Allein auf der Dimension „fleißig – faul“ tendieren die Mainzer/innen etwas in Richtung Faulheit.

Speziell zur letzten Dimension im Polaritätenprofil, „gesellig versus unzugänglich“, gab es an anderer Stelle im Interview noch eine separate Frage, die nach der Einschätzung fragte, ob es in der Stadt eher einfach oder eher schwer ist, neue Kontakte zu knüpfen und Anschluss zu finden. Die Auszählung in Tabelle 11.2 deckt sich mit dem, was auch das Polaritätenprofil anzeigt, nämlich dass die Mainzer/innen sehr viel häufiger als die Wiesbadener/innen glauben, es sei in ihrer Stadt leicht, neue Leute kennen zu lernen. Ob das tatsächlich so ist und noch dazu in diesem Ausmaß, lässt sich auf der Basis unserer Umfrage nicht entscheiden. Wir verweisen allerdings auf das Ergebnis in der früheren Tabelle 2.2, dass nicht die Mainzer/innen, sondern von der Tendenz her die Wiesbadener/innen öfter Kontakte zu den Nachbarn in ihrem Wohnumfeld unterhalten.

Tabelle 11.2: Wahrgenommene Offenheit für neue soziale Kontakte (Spaltenprozentage)

In der Stadt neue Kontakte zu knüpfen ist...	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
schwer/sehr schwer	3,7	24,7	
teils/teils	27,2	45,6	ja
einfach/sehr einfach	69,1	29,7	

Frage: Wie einfach ist es Ihrer Einschätzung nach, in Mainz/Wiesbaden neue Kontakte zu knüpfen und Anschluss zu finden: sehr schwer, schwer, teils/teils, einfach, sehr einfach?

Weiterführende Interpretationen und Deutungen der Tabellen 11.1 und 11.2 möchten wir den Leser/innen dieses Berichts überlassen. Wir beschränken uns auf das Eingeständnis, dass wir selbst von den drastischen Mainz/Wiesbaden-Differenzen in diesem Bereich überrascht waren. Und weiter: Es fehlt uns auch die Idee, diese markanten Differenzen in irgendeiner Weise schlüssig mit den Befunden der voranstehenden Kapitel zu verknüpfen.

11.2 Stärke der Verbundenheit mit der eigenen Stadt

Die gerade vorgetragenen Befunde führen auf die Erwartung, dass sich im Endergebnis die Mainzer/innen auch stärker als die Wiesbadener/innen mit ihrer Stadt identifizieren. Dass dem so ist, belegt ein Blick auf Tabelle 11.3.

Tabelle 11.3: Verbundenheit mit der eigenen Stadt

	Mainz	Wiesbaden	Signifikanz der Differenz
Anteile derer, die sich stark/sehr stark mit der Stadt verbunden fühlen	64,6	51,2	ja
Anteile derer, die auf ihre Zugehörigkeit zur Stadt stolz sind	67,2	51,0	ja

Fragen: (1) Wie stark fühlen Sie sich mit Mainz/Wiesbaden verbunden: sehr stark, stark, mittel, wenig, überhaupt nicht? (2) Sind Sie stolz darauf, ein/e Mainzer/in bzw. eine Wiesbadener/in zu sein: ja oder nein?

Beide Fragen in der Tabelle liefern signifikante Mainz/Wiesbaden-Unterschiede, und dies erlaubt die empirisch belastbare Aussage, dass sich die Mainzer/innen offenbar stärker mit ihrer Stadt verbunden fühlen als die Wiesbadener/innen. Anders als bei den Befunden im Abschnitt zuvor liegt

jetzt auch eine (Teil-)Erklärung für die Unterschiede nahe, nämlich der Tatbestand, dass mit Amöneburg, Kostheim und Kastel Stadtteile zu Wiesbaden gehören, die historisch und räumlich eine gewisse Nähe zu Mainz haben. Nimmt man diese beiden Stadtteile aus der Auszählung für Wiesbaden heraus, steigt der Prozentsatz bei der Verbundenheits-Frage auf 59% und bei der Stolz-Frage auf 56%. Leider sind die Fallzahlen in unserer Umfrage zu klein, als dass getrennte Analysen für einzelne Stadtteile in Mainz und Wiesbaden möglich wären. Es bleibt künftigen lokalen Stadtforscher/innen überlassen, die Fallzahlenrestriktion und andere Schwächen und Beschränktheiten unserer Studie zu überwinden.

